Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 9. Mai 1888. No. 19.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Minnesota.

Mountain Lake, 23. April. Mancher hat schon durch die l. „Rundschau" ein Lebenszeichen von seinen Verwandten und Bekannten erhalten und so hoffe auch ich, daß ich durch ihre Vermittlung ein Lebenszeichen von meinen Freunden erhalten werde, entweder durch die „Rundschau" oder brieflich. Ich habe schon viele Briefe an meine Freunde in Rußland geschrieben, aber nur wenige Antworten erhalten. Nur der l. Onkel Johann Siemens am Kaukasus hat mir pünktlich jeden Brief beantwortet; schönen Dank dafür. An Onkel Johann Boldt, Rudnerweide, habe ich auch mehrere Male geschrieben, in der Hoffnung ein Lebenszeichen von ihm zu erhalten, aber bis jetzt noch vergebens. Sollte Jemand etwas von meinem Onkel wissen, so würde es mir große Freude bereiten, wenn er etwas durch die „Rundschau" mittheilen würde. Uebrigens bin ich sammt Eltern und Geschwistern gesund und hoffe bald viele Briefe zu erhalten.

Nun noch etwas anderes. Die meisten Farmer sind noch fleißig am Ackern, Einige haben jedoch diese Arbeit schon beendigt und sind jetzt mit Düngerfahren, Wiesenbrechen zum Flachssäen, Vorkehrungen zum Welschkornpflanzen u. s. w. beschäftigt. Das Wetter ist ziemlich gut, nur haben wir mitunter Nachtfröste gehabt, so daß das Ackern nicht gleich des Morgens ging. In letzter Zeit ist hier ziemlich viel Land gekauft worden; es wird also auch ziemlich viel gebaut werden.

Alle Rundschauleser hüben und drüben herzlich grüßend,

Johann J. Boldt.

Mountain Lake, 25. April. Unsere Schule ist wieder am Schlusse des Schuljahres angelangt und wird am Vormittage des 11. Mai eine öffentliche Prüfung halten. Jedermann ist freundlichst eingeladen sich an diesem Feste zu betheiligen. Die Oberclasse hat vom County-Supt. ein District-Lehrer-Certificat erhalten, folglich hat der Verein mit derselben sein Ziel erreicht. Außer den erforderlichen Kenntnissen in der englischen Sprache besitzen diese Jünglinge auch verhältnißmäßig gute Kenntnisse in der deutschen Sprache und der biblischen Geschichte und wir haben Grund zu hoffen, daß sie gute Arbeit in unseren Volksschulen leisten werden.

Am Nachmittage des 27. Mai wird der Missionsverein sein jährliches Missionsfest feiern. Dieses Fest ist immer sehr zahlreich besucht worden und die Collecte betrug stets eine ansehnliche Summe. Da sich aber mehr und mehr Arbeitsfelder für das Evangelium öffnen, so ist es unser sehnlichster Wunsch auf dem diesjährigen Feste heißere Gebete empor zu senden, mehr Gäste zu bewirthen, größere Summen für die Ausbreitung der Lehre Jesu zu sammeln und unser Leben ernster als je zuvor dem Dienste des Herrn zu widmen. Isaak J. Bargen.

Mountain Lake, 30. April. Seit meinem letzten Schreiben bin ich wieder nach Mountain Lake, Minn., zurückgekehrt und auf das Ersuchen vieler Freunde habe ich mich entschlossen eine Apotheke einzurichten, was für mich eine nützliche Beschäftigung sein wird, die mich täglich mehr zu erneuertem Studiren anregen wird.

Oft denke ich nach, auf wie wunderbaren Wegen wir Menschenkinder geführt werden und wie oft das, was wir für ein Unglück ansehen, doch nur uns zum Segen gereicht. So ein scheinbares Unglück gab bei mir Anlaß zum erneuerten Studiren und hoffe ich, daß es nicht nur nach Vollendung des Unterrichts mir zum materiellen Fortkommen dienlich sein wird, sondern daß es mir vergönnt sein wird, als ein Arzt im christlichen Sinne den Kranken Linderung zu bringen. Ich kann kaum diese Zeit erwarten, aber eine schöne Zeit des Wohlthuns soll es für mich sein, das erbitte ich mir immer, wenn ich an die Zeit denke.

Das Wetter ist seit der letzten Woche trübe und regnerisch gewesen mit mehr oder weniger Nachtfrost, ja den 29. April fing es nach mehrtägigem Regen noch stark an zu schneien, so daß das hervorlugende Gras wieder ganz von den weißen Flocken bedeckt wurde. Es sah recht winterlich aus und kommen mir oft beim Anblicke der weiten Schneefelder die folgenden Gedanken, die ich vor Jahren in meinen Dichtblättern unter dem Titel „Gedankenspähne" niedergeschrieben:

Es liegt die Flur im weißen Todtenkleide
So ruhig still, als wäre da kein Same
Zu neuem Keime, neuverjüngtem Leben
In ihr gestreut.

Obwohl auch wir, wenn uns des Todes Sichel
Einstmals gemäht aus dieses Lebens Reigen
Gleich der Natur entschlummern eine Weile
In dunklen Grüften? —

Aus todter Erde sehen wir entsprießen
Des Frühlings jugendliche Pracht, d'rum glaubet:
Durch Todeskampf, zum Leben ew'ger Blüthe
Ersteh'n auch wir!

D'rum am Glauben ew'ger Liebe nur halten
Und fest, wir treu im Sturm hienieden steh'n
Bis uns zuletzt sie hebt aus Modergrüften
Zu sel'gen Triften.

Abram Siemens.

Colorado.

Watervalley, 29. April. Weil ich in der „Rundschau" gelesen habe, daß mehrere Familien billiges Land suchen, so theile ich mit, daß es hier in Colorado noch viel freies Land giebt, nämlich Heimstätte-, Vorkaufs- und Eisenbahnland. Den genauen Preis des Eisenbahnlandes kann ich nicht angeben, habe aber gehört, daß es $2.50 per Acre kosten soll.

Ich habe dieses Frühjahr hier Land aufgenommen und gefällt es mir hier sehr gut; Wasser findet man in 30—40 Fuß Tiefe. Ich habe bereits 15 Acres Welschkorn und 50 Aepfelbäume gepflanzt. Der Gesundheitszustand der hiesigen Ansiedler ist ein guter.

Wenn diese Zeilen auch in Rudnerweide, Rußl., gelesen werden, so bitte ich die l. Leser, meinen Schwager Peter Dückmann darauf aufmerksam zu machen. Ich habe vor mehr als einem Jahre einen Brief von ihm erhalten und denselben sofort beantwortet, seitdem aber nichts mehr von ihm gehört. Es wäre mir lieb, wenn er sich die „Rundschau" bestellen würde, denn dann könnten wir öfters von einander lesen. Vorderhand bitte ich ihn um einen recht ausführlichen Brief. Alle Freunde hüben und drüben herzlich grüßend, Isaak Wiebe.

Kansas.

Hillsboro, 27. April. Den Verwandten und Bekannten theile ich mit, daß wir in verflossener Woche unseren l. Onkel Isaac Harms von Nebraska zu Gaste hatten; er machte die Reise per Eisenbahn fast allein. Trotz seines hohen Alters, 78 Jahre, ist er noch munter und rüstig. Von uns dürfen wir, Gott sei es gedankt, Gesundheit und Wohlsein melden. Mit Gruß Abr. Harms.

Manitoba.

Morris (Rosenort), 16. April. Weil ich ein Rundschauleser bin, so gedachte ich mir auch einmal ein Plätzchen in der „Rundschau" zu suchen, um allen Freunden und Bekannten etwas von uns mitzutheilen. Meine liebe Frau ist diesen Winter viel krank gewesen und liegt auch jetzt im Bette. Sie ist eine geborne Elisabeth Rempel, fr. Mariawohl, Rußl. Ihr Vater zog von dort nach Nebraska in Amerika und ist diesen Winter dort gestorben. Mein Vater Jacob Friesen, fr. Mariawohl, Rußl., wohnte, als wir nach Amerika auswanderten, auf Beresenko. Anläßlich seines jetzt erfolgten Todes mache ich folgende Mittheilungen:

Er verheirathete sich im Jahre 1839 mit Margaretha Töws, Johann Töwsen's Tochter aus Fischau. Diese unsere Mutter starb 1860 in Kleefeld, Rußl. Sie hinterließ sieben Kinder, wovon jetzt noch fünf am Leben sind, sechs Kinder waren ihr schon in die Ewigkeit vorangegangen. Im Jahre 1860 verheirathete sich der Vater wieder mit der Wittwe Isaak Braun in Mariawohl; diese war eine geborne Margaretha Löwen, Isaak Löwen's Tochter von Lindenau. Diese Ehe blieb kinderlos. Im Jahre 1863 folgte der Mutter unsere jüngste Schwester in die ewige Ruhe und den 24. December 1887 starb wieder eine Schwester; sie war verheirathet mit Heinrich Flaming in Kansas und hinterließ ein Kind. Im Jahre 1883 starb hier in Rosenort, Man., unsere Stiefmutter und den 14. April d. J., um 8 Uhr Abends, starb unser geliebter Vater im Alter von 67 J., 7 M., 4 T., nach einer 17tägigen schweren Krankheit.

Er war vor einiger Zeit vom Schlagfluß befallen worden, der auch zuletzt nebst hinzukommender Wassersucht seinen Tod zur Folge hatte. Er hinterläßt fünf Kinder, 33 Enkel und 10 Urenkel. 8 Kinder und 19 Enkel gingen ihm in die Ewigkeit voran. Von den nachbleibenden fünf Kindern hatten nur drei die Gelegenheit, den Vater zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten. Seine Nachlassenschaft besteht auch für uns hauptsächlich darin, daß wir hoffen und glauben können, wenn wir im rechten Kampf hier in dieser Welt beharren, wie wir gesehen und glauben daß er beharrte, daß wir uns dort im Himmel wieder treffen werden. Dieses diene allen unsern Verwandten und Freunden in Rußland und Amerika zur Nachricht.

Zum Schlusse will ich noch alle Rundschauleser, wie mich selbst, ermahnen: Lasset uns bedenken, daß wir sterben müssen, denn wahrscheinlich haben wir schon alle gesehen, was mit uns geschehen wird. Der Tod bleibt nicht aus, wenn er auch manchmal 90 oder 70 Jahre verzieht. Doch ihrer wie viele erreichen diese Zahl? Ob wir alt oder jung sind, so lasset uns Buße thun und unser Seelenheil suchen, da wir noch gesund und am Leben sind. Wie Mancher stirbt plötzlich dahin. —

Bitte noch unsere lieben Freunde in Rußland, wie auch in Amerika, doch auch einmal etwas von sich hören zu lassen, brieflich oder durch die „Rundschau". Mit nochmaligem Gruß an alle Freunde, Bekannten und alle Rundschauleser, verbleiben wir

Jacob und Elisabeth Friesen.

Greenfarm, 21. April. Auch hier in Manitoba hat sich endlich der Winter verabschiedet. Am 13. d. M. fingen wir an Weizen zu säen, wurden aber den 17., 18. und 19. durch Frost wieder aufgehalten, den 20. gab's Regen und heute ist's wieder schön. Wasser giebt's dieses Frühjahr bedeutend mehr als im vorigen. Futtermangel machte sich auch hier in der Umgegend bemerkbar, denn obzwar Gras in Fülle gewachsen war, hatten doch viele Farmer wegen des kurzen Sommers und Mangel an Arbeitskraft auf einen so langen, strengen Winter sich nicht genügend vorbereitet.

Muß noch ein kürzlich erlebtes Abenteuer mittheilen. Ich kaufte voriges Jahr (für mein eigenes und aufgenommenes Vieh, eine Heerde von nahezu 200 Stück) einen tüchtigen, doch etwas wild aussehenden Stier. Er sah zwar sehr büffelähnlich aus, doch da er noch jung war (zwei Jahre) ließ es sich voriges Jahr noch mit ihm machen. Aber vor einigen Monaten zeigte er schon im Stalle große Wuth, was ich aber erst jetzt erfuhr, da ich im Winter Schullehrer war und drei Knaben mein Vieh (34 Stück) ohne meine Hilfe versorgten. Wie ich ihn nun neulich zum ersten Male los lasse, geht er lustig ab, äußerte aber, sobald er die großen Ochsen gewahr wurde, eine fürchterliche Wuth. Da ihm aber diese bescheiden auswichen, ging's diesen Tag noch ohne bedeutenden Unfall ab. Abends nahm ich ihn selbst fest, indem ich ihn mit Hafer in den Stall lockte. Am anderen Morgen wartete er aber schon nicht mehr auf's Losbinden, sondern kam diesem zuvor und als ich mich ihm näherte um den Strick loszumachen, nahm er mich auf die Hörner und warf mich etwa 6—8 Fuß in die Höhe.

Wie ein Blitz kam mir nun der Gedanke womöglich auf die Füße zu kommen, was mir mit Gottes Hilfe auch gelang, und so schnell das wüthende Thier mich auch verfolgte, gelang es mir doch durch heftige Sprünge einen Misthaufen zu erreichen, wo noch heute lockerer Schnee 3 Fuß tief unterliegt. Da war ich geborgen, indem das schwere Thier einfallen mußte und so entkam ich glücklich. Dann machte ich sogleich mit meinem Armeegewehr auf dieses Unthier Jagd. Die Wuth gab ihm Kraft, wenn es fiel sogleich wieder aufzuspringen und auf mich zuzustürzen. Ich befand mich aber in einem flinken Eingespann und so überwand ich den wüthenden Stier endlich soweit, daß ich ihm beikommen konnte, um ihn zu schlachten.

Laßt uns daraus eine Lehre ziehen. Jedermann hat wichtigen Kämpfen sich entgegenzustellen oder sich darauf vorzubereiten, denn der böse Feind, welcher umher geht wie ein brüllender Löwe und sucht uns zu verschlingen, ist weit gefährlicher als so ein Unthier. Darum laßt uns wachen und beten und der l. Gott wolle uns Allen in Gnaden beistehen und zum Sieg helfen.

Brüder seht die Siegesfahnen in den Lüften weh'n,
Neubelebt sollt ihr die Knechte Gottes siegen seh'n.
„Gott mit uns" sei uns're Losung;
Vorwärts! Gloria!
Ach uns winkt die Lebenskrone,
Muth! Hallelujah! Amen.

Herzlichen Gruß an alle Leser

Jacob J. Wiens.

Reinland, 27. April. Erstens einen Frühlingsgruß, denn auch hier in Manitoba hat nach langem Kämpfen der Frühling doch den Sieg errungen und der Ackersmann ist thätig auf dem Felde mit Säen; Einige haben den Weizen schon eingesäet. Wir denken morgen den 28. mit dem Weizen zu endigen, dann sind von mir 92 Acres auf gute Hoffnung bestellt. Die Witterung ist verschieden; es war schon bis 20 Grad R. warm. Heute Morgen ist aber 2 Grad R. Frost und Mittags 2 Grade warm. Die Erde ist trocken, zwei Tage hatten wir großen Sturm, so daß es tüchtig staubte. Wir sind der festen Hoffnung, daß der liebe Gott auch zu Seiner Zeit wird Regen und Segen geben zum Gedeihen der Früchte.

Wir pflügen und wir streuen
Den Samen in das Land,
Doch Wachsthum und Gedeihen
Steht in des Höchsten Hand.
Er sendet Thau und Regen
Und Sonn- und Mondenschein;
Von Ihm kommt aller Segen,
Von unserm Gott allein.

Muß noch bemerken, daß wir letzte Woche drei Briefe aus Rußland bekamen, nämlich einen von Johann Dyck, Osterwick, einen von Isaak Töws, Osterwick und einen von Wilhelm Dyck, Hamburg, Nepluof. In dem Briefe von Frau Töws kommt wörtlich folgende Stelle vor: „Wir hatten im Winter viel Sturm und da ist in Kronsthal in einer Nacht ein großes Wunder geschehen; da ist ein Stück Erde ausgehoben und weiter gesetzt, so daß das ganze Loch zu sehen ist. Das Stück Erde ist 70 Schritt lang und 15 Schritt breit und so dick als bis am Boden und der Schnee, der auf dem Stück Erde gelegen, ist unverhindert liegen geblieben."

Hier ist Gottes Allmacht zu sehen. Der liebe Heiland sagt: „Hättest du Glauben wie ein Senfkorn, so könntest du Berge versetzen." — Wo ist aber des Menschen Glaube? Ist es nicht schon so wie der Heiland spricht: „Meinet ihr, wenn ich kommen werde, daß ich werde Glauben finden auf Erden?" O der liebe Heiland möchte uns Allen gnädig sein und bei dem lieben himmlischen Vater Fürbitte thun, daß wir doch Alle könnten selig werden. Noch einen Gruß von eurem Mitpilger

Jacob Kröcker, Sen.

Reinland, 28. April. Da ich schon lange nichts für die „Rundschau" geschrieben habe, so will ich jetzt wieder zur Feder greifen und den lieben Freunden und Bekannten hüben und drüben von dem sogenannten kalten Manitoba etwas mittheilen. Die Witterung ist ziemlich wechselhaft, denn am 25. April hatten wir 20 Grad Wärme, so daß die Kinder barfuß liefen, die Winterkleider abgelegt und die Sommerkleider angethan wurden. Die Winterkleider hatten ja auch schon vollständig ihren Dienst gethan, denn so ungefähr sieben Monate in Winterkleidung genügt schon; bei Einigen haben sie auch fast den Dienst versagt, darum waren die Leute hier mit der Wärme auch vollständig zufrieden. Aber es blieb nur einen Tag so, dann drehte sich der Wind nach Norden und blies so stark, daß heute schon 5 Grad Kälte ist und die Feldarbeit eingestellt werden mußte. Hoffentlich wird es nicht lange dauern.

Den 21. April kamen hier drei Familien aus Rußland an, nämlich Gerhard Wiebe, Johann Trienky und Elias Bergen; sie waren Alle so ziemlich gesund und hatten eine glückliche Reise gehabt. Elias Bergen kam zu uns zu Gaste und blieb über Nacht; er meinte, daß die Reise doch etwas beschwerlich gewesen sei, übrigens hatte es gut gegangen. Auf dem Ocean waren er und seine Frau sehr krank, so daß er glaubte, er würde sterben. Aber die Wege des Herrn sind wunderbar, herrlich und gut. Bergen hat uns auch viele Grüße von der alten Heimath mitgebracht, welche uns im Geist so recht in's Vaterland zurückführen und ein stilles Sehnen in uns erwecken, denn wir wissen doch, daß wir dort noch immer viele Freunde und Bekannte haben, und das Sprüchwort sagt: Alte Liebe rostet nicht.

Gerhard Wiebe und Johann Trienky kamen den 22. April Nachmittags zu unserem Nachbar Johann Peters; Johann Buhler von Kronsthal brachte sie her. Peters hatten schon ziemlich Gäste und durch diesen Zuwachs wurde das Haus, trotzdem es sehr groß ist, recht angefüllt. Johann Peters ließ sie Abends auf ihr Verlangen nach Hoffnungsfeld fahren, welches 12 Meilen von hier entfernt ist, wo die alte Mutter und Schwester des Gerhard Wieben wohnen. Die Freude, welche es gab als Mutter und Kind, Schwester und Bruder, sich nach 12jähriger Trennung wieder sahen, ist nur dem bewußt, der selbst Aehnliches erfahren. Die Jacob Dyck'sche, Schwester des Gerh. Wiebe, war den 21. April (den Tag vor G. W.'s Ankunft dort) von einem Sohne entbunden worden.

Wie ich erfahren habe, wurde die Freude des Wiedersehens dadurch ein wenig getrübt, daß das Haus, in welchem die Neuangekommenen wohnten und ein Stall niederbrannten. Ob der Inhalt des Hauses gerettet worden ist, kann ich nicht sagen.

Elias Bergen gedenkt einstweilen noch das Land und die Verhältnisse besser kennen zu lernen, ehe er sich fest niederläßt; er meint, es würde ihm nicht viel kosten ein Jahr hier zu leben, weil die Nahrungsmittel hier sehr billig sind. Gegenwärtig wohnt er in Blumenort bei Johann Wall und wie es scheint sind sie Alle ganz froh und glücklich, daß sie hier sind.

Es giebt Leute, denen es hier des langen Winters halber nicht gefällt und die gerne in eine wärmere Gegend ziehen möchten; aber ob sie eine solche finden werden mit so gutem Ackerland wie hier, ist fraglich. Die Zeit wird es lehren. Der Winter ist hier lang. Es sind schon etliche Familien nach Dakota gezogen, 40 Meilen südwestlich, nämlich J. Spenst, Silberfeld, mit seiner ganzen Familie und Johann Behr, Blumenfeld, dessen Frau aber noch hier ist. Wie ich gehört habe, soll dort sehr gutes Land sein und diese Leute haben dort so viel Land als möglich aufgenommen, denn dasselbe wird dort auch sehr theuer werden und hoffentlich wird es nicht sehr lange dauern. Hier in Manitoba, in unserer Mitte, ist das gute Land alles in Privatbesitz und eine gute Wirthschaft mit Gebäuden kostet von $1000 bis $2000.

Ich bitte die Freunde und Bekannten in der alten Heimath um ein Lebenszeichen, entweder brieflich oder durch die „Rundschau"; durch die „Rundschau" geht es wunderschön, denn da kann man Hunderten auf einmal etwas berichten.

Grüße alle Freunde und Bekannten in der alten Heimath.

Peter Abrams.

Europa.

Westpreußen.

Fürstenau, Kr. Elbing, 19. April 1888. Zu Weihnachten nahm hier der Winter seinen Anfang, nachdem er sich seit Martini schon mehrere Male hatte blicken lassen. Gleich nach den Festtagen nahm er seine Aufgabe ernstlicher in Angriff und schon vor Neujahr hatten wir tiefen Schnee und der Frost verstärkte sich am 2. Jan. bis zu 20° R. Zwar trat im Laufe des Monats Januar zweimal auf mehrere Tage Thauwetter ein, doch blieb der Frost stets vorherrschend. Am 27. Januar war wieder Schnee gefallen und von diesem Tage an machte der Winter mit hier seltener Ausdauer und Strenge seine Rechte geltend, bis in die zweite Hälfte des Monats März.

Häufig fielen bedeutende Schneemassen, oft begleitet von brausenden Stürmen, unter denen sich die vom 4. bis 5. Februar und vom 2. bis 4. März durch ihre Heftigkeit besonders auszeichneten. Glücklicherweise war der Frost während dieser Zeit mäßig, circa 5° R., doch waren die Schneestürme heftig genug, daß viele Menschen, die gerade auf Reisen waren, von der Straße abkamen und sich so verirrten, daß sie zu Häusern und Dörfern geriethen, wo sie gar nicht hinkommen wollten. Viele getrauten sich nicht weiter zu fahren, sondern blieben über Nacht wo sie eben waren.

Wäre hier eine menschenleere Gegend, so wäre sicher Mancher den Stürmen zum

Opfer gefallen, doch jetzt ist es hier nicht schwer auch in finsterer Nacht auf bewohnte Orte zu treffen. Verkehrsstockungen auf den Eisenbahnen waren bei den colossalen Schneemassen überall an der Tagesordnung. Aeltere Leute, die sich noch sehr gut des Winters von 1855 erinnern, versichern, daß der jetzige nicht weniger Schnee aufzuweisen hatte. Die Fahrbahn auf den Straßen war mindestens 2½—3 Fuß aufgejagt und beim Ausweichen sich begegnender Schlitten lief man stets Gefahr umzuwerfen und die Pferde sanken beim Herabtreten von der Bahn bis an den Leib in den Schnee und waren nur mit Mühe zum Ausweichen zu bewegen. Manches Geschirr wurde dabei zerrissen. Von Gräben war auf den Feldern, des vielen Schnees wegen, keine Spur zu erblicken. Mitte März steigerte sich der Frost wieder langsam, so daß am 15. und 16. des Morgens 20° R. waren, am 17. nur 15°.

In diesem strengen Winter trat bei Thorn am 17. bereits der Eisgang auf der Weichsel ein, in Folge des in den oberen Weichselgegenden herrschenden Thauwetters. Am 19. März, bei etwa 2 bis 3° Frost und bei 18′ Wasserstand brach das Eis in der Nogat auf, während die Weichsel unterhalb Montauerspitze in Winterlage verblieb. Man hatte zwar mit Eisbrechdampfern die Weichsel bis oberhalb Dirschau aufgebrochen, doch war dieselbe bei dem starken Frost wieder zugefroren.

Denselben Tag nahmen die Ueberfälle der Nogat noch Wasser auf und lief in Folge dessen die Einlage unter, so daß am folgenden Tage, den 20., das Wasser gegen Hackendorf bis nahe an die Dammkrone reichte und Kästen auf denselben aufgesetzt werden mußten. Aus der Nogat riß an diesem Tage ein Bruch in die Einlage oberhalb der Chaussee und viel Vieh ertrank den dortigen Besitzern in Folge des noch niemals so hoch gewesenen Wasserstandes. Auch die Häuser im unteren Ueberschwemmungsgebiet, in Stuba, Zeier, Neudorf (Tepperdamm) u. s. w. hatten ungewöhnlich hohes Wasser, standen theilweise bis an die Dächer im Wasser und auch dort ertrank viel Vieh.

Am 22., des Morgens, bildete sich ein Längeriß im Damm gerade gegen einen früheren Bruch nahe am Koll in Unter-Laakendorf, so daß man anfing Steine und Erde dagegen anzuschütten. Trotzdem sank der abgebrochene Theil immer tiefer und am 23. früh Morgens glaubte man, daß ein Dammdurchbruch erfolgen müsse, doch fing man jetzt an mit Sand und Erde gefüllte Säcke auf den versunkenen Theil des Dammes zu legen, und siehe, es gelang, den gefährdeten Theil zu erhalten. Sonntag den 25. März, des Abends, war die Stelle als gesichert zu betrachten. Auch ein zweiter Riß des Dammes, etwas weiter und unterhalb des Querwalls wurde gesichert. Tausende von Säcken waren aus der nächsten Umgegend, aus Tiegenhof, Neuteich und Marienburg herbeigebracht worden und Hunderte von Menschen und viele Gespanne Pferde waren dabei beschäftigt. Dank der hartgefrorenen Erde hielten sich die hohen Dämme ausgezeichnet gut, sonst wäre bei dem andauernd hohen Wasserstand ein Durchbruch unvermeidlich gewesen. Ueberall sah man die Vorbereitungen zum Schutze gegen etwaige Ueberschwemmung getroffen. Die Keller waren ausgeräumt, Steigerungen zum in die Höhe bringen des Viehes waren hergestellt, ja in Laakendorf war schon das Vieh aufgeleitet worden, die Kähne waren bei allen Gehöften hervorgesucht, bereitgestellt u. s. w. Alles war hier auf eine große Ueberschwemmung vorbereitet, doch der gütige Gott bewahrte uns vor all dem Unheil und seinen Folgen. Aber indem die Gefahr von uns abgehalten wurde, brach dieselbe über eine andere Gegend plötzlich und unvermuthet herein.

Am 25. März staute sich der Eisgang in der unteren Nogat auf bis Halbstädt. Das Wasser stieg dort schnell, so daß es Nachmittags, sowohl auf unserer Seite als auch auf der andern Seite (kleine Werder) einen Fuß über die Dämme lief. Schleunigst wurden die erforderlichen Mannschaften dorthin berufen und unter Leitung unseres Deichgeschworenen Hr. R. Vollerthun aus Fürstenau die Kastenarbeiten in Angriff genommen. Um ¼4 Uhr Nachmittags entschied das Schicksal und zwar zu Gunsten des großen Werders, denn der Damm unterhalb Jonasdorf widerstand dem ungeheuren Wasserdruck nicht länger und brach, wodurch die wilden Wasserwogen und Eis sich unaufhaltsam in das kleine Werder ergoßen, die kleinen Gehöfte wegreißend. Auch unsere Dämme sind arg geschädigt worden und hätten noch kaum 10 bis 15 Minuten widerstanden, denn die Böschung auf der Landseite ist auf Strecken durch das überstürzende Wasser bis an die landseitigen Wagengeleise fortgespült worden. Glücklicherweise hatte sich um 12 Uhr das Eis unterhalb Montauerspitze in der Weichsel gelöst und in Bewegung gesetzt, wodurch sofort weniger Wasser und Eis in die Nogat floß, sonst hätte die Ueberschwemmung noch bedeutend höher kommen müssen wie sie jetzt ist.

Die Bewohner des kleinen Werder, die mit Ausnahme des Jahres 1876, wo nur die niedrigen Theile überschwemmt waren, seit über hundert Jahren keine Ueberschwemmung gehabt haben, waren auf eine solche wenig vorbereitet. Kähne waren nur wenige vorhanden, in Folge dessen sind einige Menschenleben den Fluthen zum Opfer gefallen, auch ist viel Vieh umgekommen. Die Noth ist dort sehr groß, die Häuser stehen bis zum Dach und noch höher im Wasser und durch den am 6. und 7. d. M. herrschenden Nordoststurm sind viele Häuser zusammengebrochen oder dem Einsturz nahe gebracht worden. Wer die Höhe und Bauart der hiesigen Gehöfte kennt, kann sich einen Begriff von der Höhe der Ueberschwemmung und der Gewalt des Wassers machen. Auf Stellen mißt man noch jetzt 14 Fuß Wasser auf dem Lande. Ein Theil der Stadt Elbing ist ebenfalls überschwemmt. Staats- und Privathilfe greifen helfend ein und Boote, mit Pionieren bemannt, fahren beständig hin und her um die Ueberschwemmten mit Lebensmitteln und allem Nöthigen zu versehen. Viele derselben sind aus dem Ueberschwemmungsgebiet geflüchtet. Das Wasser ist im Elberwald vier Fuß höher als 1876.

Auch in unserem großen Werder haben wir, in Folge des vielen Schnees, von dem Winterwasser viel zu leiden. Die Scheidewälle zwischen den einzelnen Ortschaften können das Wasser nicht halten, sondern sind tief überfluthet und folglich haben die am niedrigsten gelegenen Ortschaften das meiste Frühjahrswasser. In dem Gemeindebezirk Fürstenau ist kaum ein Viertel der Fläche über Wasser. Fast so weit man sieht ist Wasser, doch geht es nicht in die Gebäude, die etwas erhöht liegen. Die Entwässerungsmühlen sind in voller Thätigkeit, das überflüssige Wasser abzuleiten, doch werden wir in einigen Wochen noch nicht mit dem Pflug auf's Feld fahren können. Viel Wintergetreide wird ausgehen.

Am 7. d. M. kam noch wieder viel Schnee, so daß man am 8. und 9. noch längs den Chausseen und den Wegen, die nicht vom Winterwasser überschwemmt waren, besser auf dem Schlitten fahren konnte wie bei der hohen Bahn im Winter. Auch trat noch etwas Frost ein und das Wasser auf den Feldern war noch mit zolldickem Eise einige Tage bedeckt. Jetzt haben wir schon seit voriger Woche sehr schönes Wetter, das jedoch die gewaltigen Schneemassen noch nicht ganz in Wasser verwandelt hat. Man sieht in den Gärten und an den Zäunen noch drei Fuß hohe Dünnen.

Man kann wohl sagen, der März und April sind voll schwerwiegender Ereignisse gewesen, wollen hoffen, daß der kommende Mai freundlichere Erinnerungen in uns zurückläßt.

Sollten einige Leser der „Rundschau" etwas Näheres über die hiesige Ueberschwemmung zu wissen wünschen, so verweise ich dieselben an meinen in Hillsboro, Marion Co., Kansas, wohnenden Bruder J. H. Klassen, dem ich Zeitungen zugesandt habe, die ausführlicher berichten. Freundlichen Gruß an alle Leser.

H. Klassen.

Anm. d. Ed. — Besten Dank für den ausführlichen Bericht. Obwohl die „Rundschau" die telegraphischen Nachrichten über die Ueberschwemmungen und später auch Auszüge aus in Westpreußen erscheinenden Zeitungen brachte, so ist doch der vorstehende Bericht aus der Feder unseres beliebten Correspondenten H. Kl. für unsere Leser von großem Interesse.

Briefkasten des Editors.

A. S. — Nachrichten aus „Mennonitischen Kreisen" sind unser Lieblingsthema. Jedoch wollen wir auch Ihren anderen Einsendungen mit Vergnügen Raum gewähren. — Die in Ihrer Postkarte vom 2. d. M. erwähnte Stelle hatten wir schon gestrichen bevor wir die Karte erhielten.

Erkundigung. — Auskunft.

(?) Heinrich Rempel, Hochstadt P. O., Man., bittet um die Adresse seines Bruders Peter Rempel und seines Freundes Abraham Rempel, welche Beide ihren früheren Wohnort in Rußland nach einem anderen Orte verlegt haben.

(?) Jacob Willms (Sohn des Abraham Willms, fr. Rudnerweide, Rußl.), jetzt Henderson, York Co., Neb., bittet seine Tante Abraham Dirksen, No. 1, Alexanderfeld, Sagradofka, Rußl., um die volle und genaue Adresse, denn er hat schon mehrere Briefe geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten; ein Schreiben wäre erwünscht.

(?) Peter Heide, Jun., Neuendorf, Man., bittet um Nachricht von den Geschwistern seiner Frau, nämlich Peter Peters, fr. Rosenbach, Fürstenland; Jacob Hooge, fr. Alexanderkron, Molotschna, und Peter Wallen in Asien. Sie haben schon lange nichts von den Genannten gehört, was ihnen sehr leid thut. Sie bitten auch um Nachricht ob die alte Mutter Cornelius Reimer noch am Leben ist. Der Familie Peter Heide geht es im Zeitlichen wohl; die älteste Tochter Helena hat sich vor zwei Jahren mit Benjamin Peters in Kronsfeld verheirathet.

Das Kind im Brunnen.

Der Farmer Detweiler, welcher drei Meilen von Oakdale in Nebraska wohnt, wollte vor einigen Tagen das Holzwerk aus einem alten, tiefen Brunnen entfernen, welcher seit einiger Zeit ausgetrocknet und in Folge dessen nutzlos geworden war. Der Brunnen hatte eine Tiefe von ungefähr 70 Fuß. Detweiler hatte bereits eine ganze Menge Bretter aus dem Brunnen entfernt, doch blieben in demselben immerhin noch genug übrig, um das Herausholen zu lohnen. An einem Samstag hörte der Farmer mit seiner Arbeit auf, um den nächsten Sonntag feiern zu können. Mittlerweile ließ er die Oeffnung über dem Brunnen unbedeckt.

Kurz darauf wurde das dreijährige Kind Detweilers vermißt. Die Mutter suchte nach ihm und rief, so laut sie konnte. Als sie in die Nähe des Brunnens gelangte, bot sich ihr ein Anblick dar, der ihr fast das Blut in den Adern erstarren machte. Neben dem Brunnen lag der Hut ihres Kindes, und aus der Tiefe hörte sie klägliche Hilferufe. Ihr Kind war in den Brunnen gefallen!

Die unglücklichen Eltern sandten sofort nach den benachbarten Ortschaften Oakdale und Neligh um Hilfe, da sie selber nicht im Stande waren, ihren kleinen Liebling aus dem grauenhaften Gefängniß zu retten. Bald waren die Brunnengräber Stenson und Stratton aus Oakdale zur Stelle; auch aus Neligh waren viele Menschen herbeigeeilt, um bei dem Rettungswerk zu helfen, und fast die ganze Nachbarschaft hatte sich auf der Farm versammelt, um für das Kind im Brunnen zu thun, was unter den Umständen möglich war. Es war herzzerreißend, anzuhören, wie das kleine Kind in der Tiefe nach seiner „Mama" rief, und doch konnte Niemand daran denken, in die Tiefe hinabzusteigen. Dies wäre nicht allein für den Retter, sondern auch für das Kind ein sicherer Tod gewesen, weil der der Stütze beraubte Brunnen sofort eingestürzt wäre. Man war sich sofort klar, daß man einen neuen Schacht graben und den Versuch machen müsse, vermittels eines Tunnels an die Stelle zu gelangen, wo das Kind sich befand. Die Aufgabe war keine Kleinigkeit, doch galt hier kein Zögern. Sofort waren rührige Hände an der Arbeit, um in geringer Entfernung von dem alten einen neuen Brunnen anzulegen. Es wurde mit einer geradezu fieberhaften Hast gearbeitet, trotzdem mittlerweile die Nacht angebrochen war. An Ruhe dachte Niemand. Am nächsten Morgen war bereits eine Tiefe von ungefähr 50 Fuß erreicht. Besonders Stenson und Stratton arbeiteten wie die Biber, und achteten nicht der Gefahr, die ihnen drohte. Hier war die größte Eile nöthig, und es war nicht daran zu denken, die Wände des neuen Brunnens mit Brettern zu bekleiden, um dadurch einen Einsturz des Erdwerks zu verhüten. Jeden Augenblick hätten die in der Tiefe wühlenden Männer von Erdmassen begraben werden können, doch waren sie vollständig bereit, ihr Leben für dasjenige des Kindes zu opfern.

Es dauerte 48 Stunden, ehe sie eine Tiefe erreichten, von welcher aus es ihnen möglich war, einen Seitenschacht zu dem Kinde im Brunnen zu graben. Die schwierige Aufgabe gelang. Das Kind war noch am Leben, als man es aus seiner engen Behausung zog, und unter sorgfältiger Pflege hatte es bald wieder seine früheren Kräfte zurückerlangt. Für seine Retter wird jetzt unter den Nachbarn eine Geldbelohnung gesammelt.

Eine namenlose Schweinerei.

In der Zunft der Schweinepökler und Verpacker herrscht seit Kurzem Heulen und Zähneknirschen. Ein gewisser früherer Schweinepökler, W. G. Bartle von St. Louis, welcher 18 Jahre im Geschäft war, hat nämlich aus der Schule geplaudert und vor dem Ackerbau-Committee des nationalen Repräsentantenhauses Aussagen gemacht, die Alles, was man sonst über „Schweinernes" gehört hat, weit in den Schatten stellen. Die Aussagen haben im Publikum eine große Aufregung hervorgerufen und zahlreiche Proteste von Schweinepöklern in Chicago, Louisville, Cincinnati, St. Louis, Boston und andern Städten zur Folge gehabt. Der Mann sprach mit einer rührenden Offenheit und leugnete nicht, daß er sich in seinem eigenen Geschäfte früher derselben Praktiken schuldig gemacht habe. Auch ließ er durchblicken, daß er eventuell noch mit viel schlimmeren Dingen aufwarten könne. Seine Aussagen liefen darauf hinaus, daß, wie er behauptet, häufig cholerakranke Schweine geschlachtet und ihre Producte wie die von anderen Schweinen verkauft würden, und daß es nutzlos sei, das leugnen zu wollen; daß er unlängst, gelegentlich seiner Anwesenheit in Kansas City und einer Besichtigung der dortigen Viehhöfe und Pökelhäuser, ein Geschäft angetroffen habe, welches eine große Anzahl cholerakranker Schweine schlachtete und sich durch ein Mitglied der Firma damit entschuldigte, daß jetzt überhaupt wenig reines Schmalz hergestellt werde; und daß ihm dieser Geschäftstheilhaber ferner anvertraut habe, daß ihr Vormann kürzlich sogar 2200 Stück crepirte Schweine gekauft und mit Dampf zu Schmalz verarbeitet habe.

Das sind sicherlich Geständnisse, die nicht verfehlen können, hier und in Europa eine allgemeine Aufregung hervorzurufen und dem amerikanischen Schmalzhandel im In- und Auslande einen schweren Schlag zu versetzen. Es regnete daher von allen Seiten Proteste. Der ganzen Schweinepöklerzunft hat sich eine hochgradige moralische Entrüstung bemächtigt. Eine Firma in Kansas City hat bereits eine Injurienklage gegen Bartle angestrengt. Repräsentant Caruth von Louisville überreichte einen Protest der Pökler und Händler von Louisville, wonach das dortige Schmalz von absoluter Reinheit, und der Schweinezüchter von Kentucky ein Muster von Gewissenhaftigkeit sein soll. Dasselbe beanspruchte Repräsentant Funston von Kansas für Schmalz und Bauern seines Staates. Der Schmalzkrieg ist also im vollsten Gange und man sieht mit Spannung dem Ausgang dieses Kampfes entgegen. Es ist allerdings richtig, daß ein Mann, welcher selbst mit cynischer Offenheit eingesteht, daß er das Publikum jahrelang systematisch auf die schändlichste Weise betrogen hat, wenig Glauben verdient, allein Thatsache ist, daß auf dem Gebiete der Nahrungsmittelverfälschung heutzutage Unglaubliches geleistet wird, so daß die Resultate wissenschaftlicher Forschung, namentlich der Chemie, vielfach dem Menschen zum Fluche gereichen, da sie von niederträchtigen, geldgierigen Creaturen zum langsamen Massenmorde benutzt werden. Wenn nun auch Bartle von seinen Collegen in der „Schweinerei" jetzt sein „Fett" bekömmt, so ist damit noch lange nicht bewiesen, daß das „Fett", welches das Publikum bekömmt, „rein und zweifelsohne" ist. Jedenfalls ist es gut, daß der Augias-Schweinestall einmal gründlich ausgefegt wird. Gegen Leute, welchen ein cholerakrankes Schwein „Wurst" ist, sollte man keine Rücksichten beobachten, sondern man sollte sie einfach als Giftmörder behandeln.

Eine mord- und blutgierige Braut.

Um das Jahr 864 n. Chr. stiftete Rurik das russische Reich; als er starb, war sein Sohn Igor erst vier Jahre alt, weshalb dessen Onkel Oleg die Vormundschaft und Regentschaft führte. Nachdem er volljährig geworden, vermählte ihn sein Onkel mit einer Bäuerin Namens Olga. Igor wurde ein großer Held, führte viele Kriege und machte reiche Beute. Er fand seinen Tod auf einem Zuge gegen die Drewier, welche ihn fingen und ihn auf eine schreckliche Weise umbrachten. Sie spannten ihn zwischen zwei niedergebogene Bäume und ließen diese alsdann emporschnellen, wodurch Igor zerrissen wurde. Seine Gemahlin Olga übernahm darauf die Regierung für ihren minderjährigen Sohn Swätoslaw und beschloß, sich auf fürchterliche Weise an den Drewiern zu rächen. Es dauerte nicht lange, so ließ der Fürst der Drewier um ihre Hand anhalten, damit beide Reiche vereinigt und die Kriege beendigt würden. Olga erklärte sich bereit, die Braut und Gemahlin des Drewierfürsten zu werden, weshalb dieser eine zahlreiche Gesandtschaft von edlen Drewiern, von denen manche bei Igor's Mord mitgeholfen hatten, an Olga absandte. Diese ließ die Gesandten sofort festnehmen und lebendig begraben und that dem Bräutigam zu wissen, er müsse eine noch stattlichere Gesandtschaft senden, denn das Volk wolle seine Fürstin nicht ziehen lassen. Da der Drewierfürst keine Ahnung von dem Geschehenen hatte, erschienen bald darauf 500 edle Drewier in Kiew, der damaligen Hauptstadt Rußlands, wo sie theils im Bade erstickt, theils erschlagen wurden. Damit war das Mordweib immer noch nicht zufrieden, sie zog — weil sie fürchtete, daß weitere Gesandtschaften wohl jetzt nicht mehr kommen würden — dem noch immer ahnungslosen Drewierfürsten entgegen, dem sie ein großes Bankett veranstaltete und Alles betrunken machen ließ. Die Wehrlosen wurden in der Nacht gefangen und größtentheils niedergehauen. Die Drewier waren hierdurch so geschwächt und niedergeschmettert, daß sie um Frieden baten, der ihnen auch gegen einen seltsamen Tribut zugestanden wurde, nämlich: Für jedes Haus der Hauptstadt und einiger sonstigen Orte jener Gegend verlangte Olga drei Sperlinge und drei Tauben. Diesen ließ sie brennende Schwefelfäden unter die Schwänze binden und sie alsdann fliegen, wodurch fürchterliches Brandunglück in der Hauptstadt und dem ganzen Lande entstand. Jetzt erst war die Rachsucht dieser Mordbraut gesättigt. — Olga soll sehr schön gewesen sein, denn Kaiser Constantin, welchen sie im Jahre 955 in Constantinopel besuchte, soll ihr als 63jährige Frau noch einen Heirathsantrag gemacht haben. Zu Constantinopel ließ sie, welche vorher noch Heidin gewesen, sich taufen, wobei sie den Namen Helena empfing.

Das Lick'sche Telescop.

Durch die Vollendung und Aufstellung des Lick'schen Telescops auf dem Mount Hamilton bei San Francisco ist das Interesse an der Beobachtung des gestirnten Himmels wieder in erhöhtem Maßstabe wachgerufen worden. Die großen Objectivlinsen dieses Telescops fassen mehr als 30,000 Mal so viel Licht, als in die normale Pupille des Menschenauges eindringen kann, und das riesige Instrument hat sich trotz mancher ihm nachgesagter Mängel dennoch glänzend bewährt. Kaum war es gegen den Himmel gerichtet worden, als auch schon ein Stern, den die Astronomen bisher nicht gekannt hatten, entdeckt wurde. Derselbe befindet sich im Trapez des Orion, dieses wunderbar schönen Sterngebildes am nördlichen Himmel. Das Trapez selber kann mit dem bloßen Auge nicht gesehen werden, und man muß schon ein ziemlich starkes Fernrohr benützen, wenn man es inmitten der andern Sterne des Orion wahrnehmen will. Es besteht aus einem Viereck von Sternen, welche sich in einer Oeffnung in dem großen Nebel des Orion befinden. Die vier Sterne scheinen in diesem Nebel eine Art Fenster zu bilden, durch welches ein Blick in die unendliche schwarze Tiefe jenseits des Nebels ermöglicht wird. Inmitten dieser Tiefe hat man nun vermittelst des Lick'schen Telescops eine neue Sonne entdeckt. Sie leuchtet nur schwach; vielleicht weil sie in Fernen weilt, die vom menschlichen Geiste nicht begriffen werden können.

Besonders interessant war ein Blick durch das Fernrohr auf die Nebelmassen welche das Viereck umgeben. Die Astronomen sind der Ansicht, daß dort eine „neue Welt" im Entstehen begriffen ist. Außer den vier Sonnen im Trapez und der jetzt neuentdeckten Sonne in der Mitte derselben, sowie einigen benachbarten Sternen, bietet der Nebelfleck im Orion ein wahres Chaos dar. Der Anblick dieses „Nebelflecks" unter Zuhilfenahme des Lick'schen Telescops ist geradezu überwältigend.

Das bloße Auge sieht an der betreffenden Himmelsstelle bei klarem Wetter kaum einen schwachen Nebelfleck. Anders gestaltet sich der Anblick durch das Lick'sche Telescop. Die Astronomen der Sternwarte auf Mount Hamilton behaupten, daß die Arbeit von Monaten erforderlich sein würde, um nur den ersten Eindruck zu schildern, welchen ein solcher Blick auf den Zuschauer hervorruft. Und doch kann nur ein geringer Theil des „Nebels" auf einmal in Augenschein genommen werden und die Untersuchungen über das ganze Nebelgebiet sind noch lange nicht zu ihrem Abschlusse gediehen.

Da sieht man flockenartige, lichtglänzende Massen, riesige Nebel, die wie ein gewaltiger Strom sich winden, und hier und da Oeffnungen, die groß genug wären, um unser ganzes Sonnensystem in sich aufzunehmen. Dort toben die Naturkräfte noch in ihrer vollen Gewalt und scheinen sich nur langsam Gesetzen zu fügen, welche stärker sind, als sie, und wahrscheinlich im Laufe der Zeit zu einem neuen „Weltsystem" führen werden. Der Anblick der hin und her wogenden Mengen von Licht und Nebel mit seinem bunten Farbenspiel ist geradezu überwältigend, und eine Beschreibung davon kann in menschlichen Worten nicht geliefert werden.

Nicht minder bedeutend waren die Erfolge, welche die Astronomen des Lick'schen Telescops machten, als sie das ungeheure Instrument gegen den Planeten Saturn richteten. Es wurde nur eine Vergrößerungskraft von 1000 Diametern verwendet, und schon häufig wurden auch andere Telescope mit einer ähnlichen Kraft für den Saturn benutzt, doch zeichnet sich das Lick'sche hauptsächlich durch seine Klarheit und die Fähigkeit aus, das Licht möglichst rein in sich aufzusammeln. Die Saturnusringe erschienen im Lichte des Telescops wunderbar scharf und klar, während in ihrer Mitte der Planet selber am Aequator leicht rosa und an den Polen stahlblau gefärbt, sowie hier und da durch dunklere Ringe gezeichnet, wie eine große Feuerkugel dahinschwebt. Nach der Ansicht des Prof. Keeler sind die Ringe des Saturn vollständig von einander getrennt, und zwar durch ganz dunkle, ja schwarze Streifen, die sich zwischen ihnen kreisförmig herumziehen. Fernerhin meint derselbe Astronom, daß die inneren Ringe eine Breite von 9000 bis über 17,000 Meilen haben und vollständig flach und eben sind. Der äußerste Ring habe einen Durchmesser von mindestens 170,000 Meilen.

Das „Räthsel der Welt" wird man freilich auch nicht mit dem Lick'schen Telescop lösen können, doch scheint dies Instrument in Verbindung mit der klaren und reinen Luft Californiens ganz dazu angethan zu sein, die modernen Kenntnisse vom Sternenhimmel wesentlich zu erweitern.

Fang' Alles an mit Wohlbedacht, führ'
Alles mit Bestand.
Was drüber dir begegnen mag, da nimm
Geduld zur Hand.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 9. Mai 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wie man lesen soll.

Nachdem ein Buch oder Artikel oder irgend eine Mittheilung, von einer zuverlässigen Quelle ausgehend, gelesen worden ist, ehe Jemand seine Aufmerksamkeit auf etwas anderes richtet, sollte er dem Gegenstande, mit dem man sich eben beschäftigt hat, einige Minuten ernsten Nachdenkens widmen; er sollte sehen, wieviel er davon noch im Gedächtniß hat, und wenn der Gegenstand neue Ideen, lehrreiche Thatsachen oder Stellen von besonderem Interesse enthält, die während des Lesens uns besonders anregen, so sollten dieselben wieder in lebhafte Erinnerung gerufen werden. Es mag das anfangs etwas mühsam erscheinen, bis wir gelernt haben, unsern Sinn so unter die Controle zu bringen, daß er unserm Willen gehorcht; aber eben die Anstrengung, es Alles selbst durchzudenken, prägt die Thatsachen tief in unser Gedächtniß ein — so tief, daß dieselben durch den Einfluß einer neuen und verschiedenen Gedankenkette nicht verwischt werden, während, wenn der Sache kein weiteres Nachdenken gewidmet wird, die empfangenen Eindrücke so vollständig verwischt werden innerhalb einiger Wochen, daß man nicht im Stande ist, sich etwas mehr als einiger schwachen, undeutlichen Umrisse des Gelesenen zu erinnern.

Mache es sich deshalb Jeder zur Gewohnheit, immer das, was er gelesen hat, wieder in solcher Weise durchzugehen. Es übt und bildet die geistigen Fähigkeiten, stärkt das Gedächtniß und lernt seine Gedanken zu concentriren. Man wird auf diese Weise bald lernen, richtig zu denken und Schlüsse zu ziehen, verschiedenartige Mittheilungen zu trennen und zusammenzustellen, und mit der Zeit, anstatt daß unser Verstand wie eine Rumpelkammer wird, in der der verschiedene Inhalt in nachlässiger Unordnung durcheinander geworfen liegt, wird derselbe zu einer Vorrathskammer, in der jede besondere Classe der Erkenntniß, deutlich gezeichnet, seinen eigenen Platz hat und zum Gebrauch fertig ist, wenn immer es verlangt wird.

Stand der Weizensaaten.

Der „Northwestern Miller" von Minneapolis berichtete am 27. April über den Stand des Weizens wie folgt:

Schon sechs Wochen haben wir kaltes, trockenes, langsames Wetter, was eine andauernde Verschlechterung des Winterweizens zur Folge hatte. Die Aussicht an der pacifischen Küste ist keineswegs günstig; der Ertrag hängt von Regen ab.

In Illinois hat der Winterweizen jetzt das schlechteste Aussehen. Wenn nicht besonders günstige Umstände eintreten, wird die Ernte dort ein Fehlschlag sein. Weder Indiana noch Ohio haben eine Verbesserung aufzuweisen. In Michigan herrscht noch kaltes Wetter und es läßt sich über die Weizenaussichten nichts Bestimmtes sagen. Missouri hat nach jetzigem Aussehen keine so gute Ernte wie die letztjährige zu hoffen. In Kansas sind die Aussichten günstig, doch sind in mehreren Gegenden Insecten erschienen. Die Berichte von Tennessee und Texas lauten noch günstig und von Keutucky ist keine Aenderung zu berichten. In ganz Canada sehen die Saaten noch braun aus, da sie aber den Winter hindurch gut geschützt waren, hofft man, daß sie sich günstig stellen werden.

Eine gründliche Uebersicht der Sommerweizensaaten im Nordwesten zeigt, daß das Wetter in Manitoba die Saatzeit um 10 bis 12 Tage verzögert hat und die Zustände nicht sehr günstig sind. In Minnesota und Dakota ist die Saatzeit 12 bis 14 Tage spät, doch verspricht der Stand des Bodens diese Verzögerung zu ersetzen. Das Säen hat diese Woche begonnen. In Iowa und Nebraska ist eine geringere Fläche mit Weizen besäet als im Vorjahre.

Das Gute spricht in schlichten, klaren Worten,
Das Böse hüllt sich gern in Räthsel ein.

Allerlei.

— In Pike Co., Mo., wurde eine Eiche gefällt, die 429 Fenzposten und 9 Cords Holz ergab.

— Im westlichen Theile von Kansas werden Katzen gesucht. Eine dortige Zeitung quotirt sie zu $1 das Stück.

— In Minnesota und Dakota sind die Ernteaussichten durch heftige Regengüsse am Ende der vergangenen Woche sehr getrübt worden.

— Dakota soll nach vorgenommenen Abschätzungen jetzt 173,331 Einwohner mehr besitzen, wie Washington, Montana, und New Mexico zusammengenommen.

— Bei Paola, Kansas, ist man in einer Tiefe von 454 Fuß auf Gas gestoßen; es soll mit einer sechs Fuß langen Flamme vom Ende der Röhre aus brennen.

— Der 18 Monate alte König von Spanien war verschwunden, und man fürchtete schon, daß der kleine „Landesvater" von Zigeunern gestohlen worden sei. Da fand man ihn in einem Speiseschrank, in den er gekrochen war, sanft eingeschlafen. — Glückliches Spanien!

— Unter den westlichen Eisenbahnen ist wieder ein neuer Frachtraten-Krieg ausgebrochen, nachdem die Burlington-Bahn officiell angekündigt hatte, daß sie sich nach dem 10. Mai nicht mehr um die bestehenden Frachtraten kümmern werde.

— Die Dakota Farmer Allianz hat mit der „National Twine and Cordage Co." von Chicago einen Contract für 20 Waggonladungen Bindeschnüre abgeschlossen, welche die Summe von $50,000 kosten. Die Farmer-Allianz gedenkt noch mehrere derartige Einkäufe zu machen.

— Der „Northwestern Miller", welcher in Minneapolis, Minn., erscheint, sagt, daß die Mühlen dort in letzter Woche 178,200 Fässer Mehl producirt hätten und vielleicht 180,000 erreicht haben würden, wären nicht einige Mühlen für kurze Zeit außer Arbeit gewesen. Die Ausfuhr von Mehl betrug vorige Woche 82,700 Fässer.

— Behufs Verschiffung von Minnesota und Dakota-Weizen über die Seen und den St. Lawrence-Strom nach Liverpool hat sich eine aus hiesigen und englischen Capitalisten bestehende Actien-Gesellschaft mit $2,000,000 Capital gebildet. Der Hauptzweck des neuen Unternehmens ist, den Weizen vor Vermischung mit anderen Sorten zu schützen (was beim Ueberland-Transport nicht möglich ist) und ihn in unverfälschter Qualität nach England zu schaffen.

— Logische Religionszweifel hegen die in der Wüste lebenden Araberstämme, welche den Koran Mohammeds nicht anerkennen. Sie behaupten, die Religion des Propheten sei nicht für sie gemacht worden, und führen dafür folgende Argumente an: „Warum sollen wir Waschungen vornehmen, da wir an Wassermangel leiden? Warum sollen wir Almosen geben, da wir selbst nichts haben? Wozu nach Mekka gehen, wenn Gott überall ist? Und warum am Rhamazan fasten — da wir doch das ganze Jahr ohnedies nichts zu essen haben?

— Die New Yorker Zeitung „Sun" lenkte jüngst die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf die Thatsache, daß in der Stadt New York in dem ersten Viertel dieses Jahres zwölf brutale Mordthaten verübt wurden, und daß es in acht Fällen Frauen waren, die von ihren grausamen Ehemännern umgebracht wurden. Die Mörder sitzen in dem Gefängniß, das die Gräber (tombs) heißt und warten auf die Zeit, da schlaue, schlauere und schlauste Advokaten alle Liste und Kniffe in Anwendung bringen werden, um die Galgenvögel dem Galgen zu entreißen. — Zwölf brutale Morde in New York in drei Monaten: das macht ungefähr einen in jeder Woche!

— Von einem Hahne getödtet. — Frau Maggie Junce, die Frau eines Farmers in Lancaster County, Pa., wollte vor kurzem in ihrem Hühnerstalle eine Henne vom Neste nehmen und wurde dabei von einem muthigen Hahn wüthend angegriffen. Er hackte sie scharf in die Hand und brachte ihr, als sie ihn abwehrte, noch eine zweite Verwundung bei. Ein herbeieilender Arbeiter trug ihn von dannen. Die Wunden waren tief und schmerzhaft, und trotz ärztlicher Hilfe schwoll die Hand außerordentlich an und entzündete sich. Bald traten auch Anzeichen der Mundsperre ein, und schließlich starb die Frau unter schrecklichen Schmerzen und nach schwerem Todeskampfe.

— Ablaß zu Wholesalepreisen. — In dem zu St. Paul, Minn., erscheinenden römisch-kath. Blatt „Der Wanderer" stand neulich folgende Anzeige: „Geweihte Rosenkränze, die dem Besitzer, wenn er im Stande der Gnade ist, für jedes andächtig gebetete „Vater Unser" und „Ave" einen Ablaß von 500 Tagen, neben dem brigittinischen von 100 Tagen, und den Segen des hl. Vaters einbringen. Gnadenschätze, die auch für die armen Seelen aufgeopfert werden können, sind bei den hochw. Vätern zum heil. Kreuz zu Notre Dame, Ind., zu haben. Wer solche zu haben wünscht, schreibe darum an Rev. A. Granger, C. S. C., Notre Dame, Ind. Doch muß man mindestens ein Dutzend bestellen und der Bestellung $1.00 beilegen für Auslagen." Gute Geschäfte!

— Bei Besprechung der bevorstehenden Präsidentenwahl in Amerika schreibt der „Economist": „Große Finanzgeschäfte und Eisenbahnpläne hängen von dem Resultate der Wahl ab. Selbst das englische Geschäft muß diesfalls zuwarten. Europa hat sich schwerlich vergegenwärtigt, daß das Wachsthum Amerikas die Stellung des Präsidenten zu immenser Macht und Verantwortlichkeit emporgehoben habe, so daß sie nun eine der wichtigsten Factoren der Welt geworden ist. Amerikas Diplomatie wird von den Entscheidungen des Präsidenten geleitet und berührt alle Länder. Der Präsident löst eben jetzt die Fischereifrage mit England, die Samoafrage mit Deutschland, die Einwanderungsfrage mit China, und die Frage bezüglich der consularischen Rechte mit Marocco. In der nächsten Woche mag er entscheiden, ob die Ver. Staaten in Paris einen finanziellen Zusammenbruch veranlassen und ob sie die französische Republik durch ihr Vorgehen gegen Lessep's Panama-Canal-Unternehmen erschüttern sollen."

Gemeinnütziges.

— Ein Bauer in Tennessee hatte in seinem Obstgarten viele Aepfelbäume, die sehr von Bohrwürmern geplagt waren. Er wendete folgendes Mittel an: Zuerst nahm er eine Handvoll gemahlenen Schwefel, dann eine Handvoll Salz und vermischte Beides sorgfältig mit einem Peck Asche. Mit der Mischung bestreute er dann die von den Würmern angegriffenen Stellen. Die Würmer wurden getödtet, ohne daß die Bäume Schaden gelitten hätten.

— Ueber Mißhandlung der Pferde im Stalle. — Es ist geradezu unbegreiflich, daß Leute, die jahraus jahrein mit Pferden umgehen, diese Thiere so wenig zu behandeln verstehen. Sehen wir uns zunächst die Pferdeställe an: dieselben sind oft ganz dunkel oder dämmerig, unrein, zu heiß und dunstig, oder zu kalt. Augen- und Lungenkrankheiten sind die Folge der Barbarei! Nur als ein wahres Unding können die hoch an der Wand angebrachten Heuraufen bezeichnet werden. Wer dieselben erfunden hat, muß eine Giraffe beim Fressen beobachtet und sie für ein Pferd gehalten haben; das Pferd im Naturzustande nimmt seine Nahrung vom Boden auf, nicht aber von Bäumen, wie die Giraffe oder der Elephant. Bei dem Fressen von der Raufe fallen dem Thiere unzählige kleine Sämereien und Heustaub in die Nüstern und Augen und verursachen Erkrankungen der Athmungsorgane, sowie Entzündung der Augen, oft Erblindung.

Eine weise Bauernregel.

Mit Wahrheit sagt Großvater Jacob in seinen Bauernregeln:

Die Fenz schützt deine Felder, so wie die Thür dein Haus,
Ist sie in guter Ordnung, kann nichts hinein, hinaus,
Ist deine Fenz voll Löcher, dann giebt es manchen Streit;
Verschiebe nicht auf morgen, was du kannst schaffen heut'.
Bezeichne immer deine Grenze mit tief gelegtem Stein,
So werden sich nach Jahren noch deine Enkel freu'n.
Wenn du es kannst vermeiden, so bleibe aus der Court,
Ein Rechtsstreit trieb schon Manchen aus seiner Heimath fort.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 28. April. Der Zustand des Kaisers hat am Ende der Woche eine ungehoffte günstige Wendung genommen und Alle, die in die Nähe des Monarchen kommen, sind in eine freudige Stimmung versetzt. Die Furcht vor dem Auftreten neuer ungünstiger Anzeichen ist für die nächsten Wochen wenigstens beseitigt, nachdem dieser letzte Anfall glücklich überwunden ist. Das alte Leiden nimmt indeß seinen gewöhnlichen Verlauf und das Ende ist nur hinausgeschoben.

Berlin, 30. April. In Oels im Regierungsbezirk Breslau ist ein zweiköpfiges Kind geboren worden und befindet sich am Leben. — In der Umgegend von Zwickau sind 150 Menschen an der Trichinenkrankheit schwer erkrankt.

Berlin, 2. Mai. In den letzten vierundzwanzig Stunden haben sich mehrere Gewebetheile im Halse des Kaisers losgelöst und sind zu Tage gekommen. Das Fieber wird durch eine Entzündung in der unmittelbaren Nähe der Oeffnung im Halse, durch welche die Canüle eingesetzt wird, hervorgerufen. Das Kopfweh, die Eiterung und der Husten nehmen wieder zu, während die Eßlust des Kranken abnimmt. Da sich die Form des inneren Zustandes der Luftröhre des kranken Kaisers fortwährend ändert, war die Einsetzung einer danach besonders geformten neuen Canüle nothwendig, da der Kranke an Athmungsbeschwerden zu leiden begann.

Berlin, 1. Mai. Die Kölnische Zeitung und die Wiener Blätter veröffentlichen die Nachricht, daß Rußland noch mehr Truppen an den österreichischen Grenzen vorrücken läßt.

Berlin, 2. Mai. In amtlichen Kreisen ist heute das Gerücht in Umlauf, daß die Prinzessin Victoria, zweite Tochter des Kaisers, deren Heirath mit dem Prinzen Alexander von Battenberg aus Staatsgründen für unmöglich erklärt worden ist, beschlossen habe, in's Kloster zu gehen.

Großbritannien. — London, 1. Mai. Aus hiesigen amtlichen Kreisen erfährt man, daß die Königin Victoria im Hinblick auf den glücklichen Ausfall ihres Besuchs in Berlin und in Anerkennung des ihr insbesondere von Bismarck zu Theil gewordenen freundlichen Empfangs eine der höchsten Ordensauszeichnungen, welche sie zu vergeben hat, dem deutschen Reichskanzler verleihen wird.

London, 2. Mai. Das Dynamitgeschrei droht hier von Neuem auszubrechen. Die Polizei behauptet die Mittheilung erhalten zu haben, daß von dem Clan-Na-Gael ausgesendete Dynamiterche nach England unterwegs sind. Sämmtliche Landungshäfen werden überwacht. Die Regierung erbietet sich, den Eigenthümern von mehr als zwanzig Pferden alljährig für jedes Pferd eine jährliche Miethe von 10 Shilling mit dem Vorbehalte zu bezahlen, nach ihrer Wahl in Kriegszeiten die Pferde anzukaufen.

Rußland. — Paris, 1. Mai. In einer Unterhaltung mit einem französischen Journalisten äußerte neulich der General-Gouverneur von Warschau, General Gourko, daß Rußland keineswegs Krieg wünsche, daß sich aber der Lauf der Ereignisse nicht im Voraus bestimmen lasse. Er hoffe, daß im Falle eines Ausbruchs von Feindseligkeiten Frankreich nicht neutral bleiben werde, und deutete an, daß es sich mit England als Italiens Bundesgenossen zu befassen haben werde.

Australien. — Melbourne, 1. Mai. Der Dampfer Afghan hat von Hong-Kong 268 chinesische Einwanderer hierhergebracht, denen jedoch der Gouverneur die Landung verweigerte. Er schickte das Schiff in die Quarantäne und lehnte die Anerkennung der von den Chinesen vorgezeigten Naturalisations-Papiere ab.

Inland.

Cleveland, O., 28. April. Eine Frau aus der Umgegend von Carrollton, O., ist gestern bei dem Bekämpfen eines Präriebrandes verbrannt.

New York, 29. April. Im Castle Garden sind heute 3000 Einwanderer gelandet.

Great Falls, Mont., 29. April. Hier und im ganzen Norden von Montana sieht Alles mit gespannter Erwartung der Eröffnung der Blackfeet-Reservation für die Ansiedlung entgegen. Die fruchtbaren Thäler, besonders das des Big Sandy Flußes mit seinem vortrefflichen Heugras, sind mit Zelten bedeckt, deren Besitzer Viehweiden in Besitz nehmen, Städte auslegen oder auf Erze schurfen wollen. Sobald der Präsident dem Gesetz seine Unterschrift ertheilt hat, geht der Sturm hier los. In dem über Fort Assiniboine hinausliegenden Bullthal und dem ganzen Milkfluß entlang stehen die Zelte der Ansiedler. Lager von silberhaltigem Blei in dem Bear Pawthal, die bereits vor sieben Jahren angeschürft worden sind, haben mehrere Gruppen von Ansiedlern hergeführt; sie warten gespannt auf die Eröffnung des Gebiets, um nach jenen Lagern wieder zu schürfen und andere Erzlager zu entdecken.

St. Paul, Minn., 29. April. Nach drei Regentagen fing es hier heute Nachmittag zu schneien an und schneit jetzt, 9 Uhr Abends, noch. Aus St. Peter, Minn., Yankton und Canton, Dak., wird nasser Schnee gemeldet. So spät ist seit fünf Jahren Schnee in Süd-Dakota nicht gefallen. Die Aussaat wird dadurch wohl etwas verzögert, die bereits im Boden befindliche Saat wird aber dadurch nicht beschädigt. Die schweren Regen haben ein Steigen des Wisconsin und des Chippewa veranlaßt, so daß man bereits ernstliche Befürchtungen hegt und in Wasau, Chippewa Falls und Eau Claire auch schon einiger Schaden angerichtet worden ist. In Eau Claire mußten dreißig Familien, die an niederen Stellen wohnten, ihre Häuser räumen, in Wausau droht das Wasser die Mühlenschleuße fortzuführen, wodurch ein Schaden von vielen hunderttausend Dollars verursacht würde.

Bridgeport, Ct., 30. April. Samuel Stevens, ein Milchhändler in dem benachbarten Monroe, fand gestern Morgen beim Betreten seines Stalles den Boden eingestürzt und seine zehn Kühe an den Halsriemen, mit denen sie an den Krippen befestigt waren, gehängt.

Quebec, 1. Mai. Es fing gestern Nachmittag hier zu schneien und zu schloßen an und ging so bis in die Nacht fort. Heute liegt der Schnee vier Zoll hoch.

Milwaukee, 1. Mai. Hier hat es gestern den ganzen Tag geschneit und heute liegt Milwaukee unter einer sechs Zoll hohen Schneedecke, was hier seit dem 1. Mai 1875 nicht vorgekommen war.

Eau Claire, Wis., 30. April. Nicht weniger als hundertundfünfzig Familien sind durch das Hochwasser in den letzten vierundzwanzig Stunden aus ihren Häusern getrieben worden.

Helena, Mont., 2. Mai. John J. Rand, ein schon oft wegen grausamer Behandlung seiner Frau bestrafter Mensch, erschlug heute Abend seine Frau und sein Kindchen mit einem Gewehrkolben und erschoß darauf sich selbst.

Cleveland, O., 2. Mai. Das fünfjährige Töchterchen von Henry Rinehend, einem bei Canton, Ohio, lebenden Farmer, verbrannte heute. Die Kleider des Kindes waren durch brennende Holzspähne, welche sein siebenjähriger Bruder angesteckt hatte, in Brand gesetzt worden, während die Eltern im Stalle die Kühe melkten.

Hanover, N. H., 3. Mai. Heute Morgen stellte sich hier Schneewetter ein, das sechs Stunden lang anhielt. Auf den Höhen ist der Winterschnee noch gar nicht weggegangen und in den Wäldern liegt er noch drei Fuß tief. Der Thermometer steht auf 35 Grad Fahrenheit.

Ottawa, Ont., 1. Mai. Der Gouverneur wird die Quarantäne-Anstalt auf Groß Isle im St. Lawrence-Fluß wesentlich besser einrichten lassen, um die Einschleppung der Cholera während dieses Sommers zu verhüten. Die Anstalt wird mit einer Ausräucherungs-Einrichtung, die $120,000 kostet, versehen werden. Die Maßnahme ist der eindringlichen Vorstellung des Provinzial-Gesundheits-Rathes zu danken.

St. Jakobs Oel

TRADE MARK

DAS GROSSE

Schmerzenheilmittel

— 14 —

Gegen Rheumatismus, Neuralgia, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Verbrühungen, Schnittwunden.

Was es ist.

1stens. Es ist mit einem Worte eine Heilung. Es ist ein Product wissentschaftlicher Forschung und vieler Experimente.

2tens. Es ist ein Mittel, welches Schmerzen mildert, bezwingt und heilt; daher ist es wirklich ein Schmerzenstiller.

3tens. Es tödtet im Augenblick Schmerzen, seine Wirkungen sind heilend und dauernd.

4tens. Es ist nicht ein Mittel welches nur auf die Haut einwirkt, sondern es dringt ein und bewirkt eine vollständige und dauernde Heilung.

5tens. Es wirkt sicher und schnell.

6tens. Es mildert augenblicklich und heilt dauernd. Jeder Bestandtheil in diesem ausgezeichneten Mittel hat einen anerkannten Werth und die ganze Zusammensetzung ist ein sicheres Mittel alle Schmerzen zu heilen.

Jede Anwendung bringt Besserung; jede Flasche enthält eine Heilung, jede Flasche ist in Bezug auf Qualität geprüft; jede ächte Flasche trägt die Facsimile-Unterschrift der Firma; jeder Haushalt in Amerika kennt dessen Werth; jede gesprochene Sprache kennt seinen Namen; jede Zeitung lobt es; jeder Verkäufer kennt seinen Werth; jeder Chemiker hält es für vollkommen.

Bei allen Apotheken zu haben. Preis der Flasche, 50 Cents.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Marktbericht.

9. Mai 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2 roth 81¾—85c; Sommerweizen No. 2, 81¼—81½c; Corn, No. 2, 55¼c; Hafer, No. 2, 31¾—32c; Roggen, No. 2, 63c; Gerste, No. 2, 77—79c. — Viehmarkt: Stiere, $3.35—5.40; Kühe, $1.50—3.75; Schlachtkälber $2.50—5.75; Milchkühe, $20.00—45.00 per Kopf; Schweine, $5.30—5.77; Schafe $1.60—6.75. — Butter: Creamery, 20—25c; Dairy, 19—24c. — Eier: 12—12½c per Dtzd. — Geflügel: Truthühner, 11—12½c; Hühner, 10½—11c; Enten, 10—11c. — Federn: von lebenden Gänsen [illegible]; von Enten, 20—25c; von Hühnern trocken gerupft 4c. — Kartoffeln: 75—96c per Bu. — Heu: Timothy No. 1, $15.00—16.00; No. 2 $14.00—15.00; Prärie, No. 1, $10.00—11.00. — Samen: Klee, No. 1, $4.25; Timothy No. 1 $2.60; Flachs, No. 1, $1.45; ungar. Gras, 75—90c; Millet, 63—95c; Buchweizen, [illegible]—62c.

Milwaukee.

Weizen No. 2 79c; Corn, 52½—53½c; Hafer, 33—35c; Roggen, 62—63c; Gerste, 72c. — Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.50; Kühe, $1.25—3.00; Kälber, $2.50—3.50; Milchkühe, $15.00—30.00; Schweine $5.35—5.60; Schafe, $3.50—5.50. — Butter: Creamery, 18—23c; Dairy 16—19c. — Eier, 12c. — Kartoffeln: $0.80—1.10. — Samen: Klee, $4.40—4.50; Timothy, $2.80—2.85. — Wolle: gewaschene, 28—32c; ungewaschene, 16—23c.

Kansas City.

Getreidemarkt sehr flau. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.60; Kühe, $1.50—3.50; Schweine, $4.75—5.50; Schafe, $2.00—5.00.

Der Beste

materielle Schatz, den der Mensch besitzen kann, ist vollkommene Gesundheit, und der richtigste Weg, diese sicher zu stellen, ist der, daß man das Blut durch Ayer's Sarsaparilla rein erhält. Frau Elisa A. Clough, 34 Arlington St., Lowell, Mass., schreibt: „Jeden Winter und Frühling gebrauche ich mit meiner Familie einige Flaschen von Ayer's Sarsaparilla. Meine Erfahrung hat mir bewiesen, daß sie ein besseres

Blut-

reinigungsmittel ist, als irgend eine andere Sarsaparilla. Alle, die Neigung zu Skropheln oder zur Auszehrung haben, besonders zarte Kinder, finden in ihr eine große Wohlthat." J. W. Starr von Laconia, Iowa, schreibt: „Jahre lang litt ich an Skropheln. Ich wandte verschiedene Mittel an, die mir aber wenig oder gar keinen Nutzen brachten. Zwei Flaschen von Ayer's Sarsaparilla dagegen heilten mich vollständig. Ich bin der Ansicht, daß diese Arznei der beste Blut-

Reiniger

ist, den es giebt." C. E. Upton von Nashua, N. H., schreibt: „Jahre lang litten meine Augen an bösen Säften, und ich konnte keine Linderung des Uebels erlangen bis ich anfing Ayer's Sarsaparilla einzunehmen. Ich habe mehrere Flaschen verbraucht, und diese thaten mir so gut, daß ich diese Arznei für das beste Blutreinigungs-Mittel halte, das es gibt." R. Harris von Creel-City in Ramsey-County, Dacota, schreibt: „Während der letzten drei Jahre litt ich außerordentlich an Magenschwäche. Vor einem halben Jahre fing ich an

Ayer's Sarsaparilla

zu nehmen, und diese bewirkte eine vollständige Heilung, so daß ich jetzt so gesund bin wie nur jemals."

In allen Apotheken zu haben.

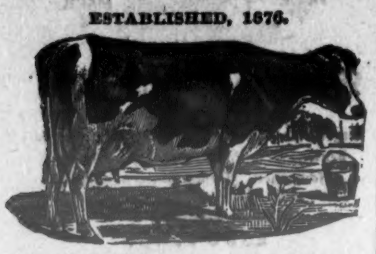
Preis $1. Sechs Flaschen $5.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass., Ver. St. v. A.

GRAND RAPIDS HERD.

HOLSTEIN FRIESIANS

ESTABLISHED, 1876.



About 100 head of both sexes and all ages, at living prices. BULLS READY FOR SERVICE. A specialty of young pairs, not akin, for foundation stock. Freight estimates given. Calves shipped long or short distances by express in good shape.

Catalogues and prices sent on application.

Please state age, sex and number desired, or come and see my herd.

M. L. SWEET, Breeder and Importer,
Mention this Paper.] Grand Rapids, Mich.

15—27,'88.

CHEAP EXCURSIONS.

For the benefit of those looking for new locations or investments, semi-monthly excursions have been arranged, at one fare for the round trip, to all points in Dakota and Minnesota. Tickets first class and good for 30 days. For maps and further particulars address C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

St. Paul Minneapolis & MANITOBA Railway.

Feuer! Blitz!! Sturm!!!

Versicherung zu $1.50 per $100, auf 5 Jahre.

Land! Farmen! Lotten!

Zu $7.50 bis $12.50 per Acre; $30 bis $75 für Stadtbauplätze.

Geld! Geld!! Geld!!!

Jetzt zu 8 bis 9 Procent.

Schiffahrt-Billette! Wechsel auf über 600 Plätze Europas.

Erkundigungen werden prompt beantwortet.

Notar in der Office.

J. P. Siemens & Co.,
Mountain Lake, Minn.

7,'88—19,'88.

Zur Nachricht.

Indem es vielleicht nicht allgemein bekannt ist, so theile ich den deutschen Freunden mit Diesem nochmals mit, daß ich beauftragt bin, **Gelder auf Land-Eigenthum zu verleihen.** Bitte deshalb vorzusprechen.

Auch kann ich jederzeit verschiedene Ländereien zum Verkaufe nachweisen.

John Janzen,
Mountain Lake, Minn.

8,—30,'88.

LOW TOURIST RATES.

For $47.50 a first-class round trip ticket, good for 90 days, with stop-over privileges, can be obtained from St. Paul to Great Falls, Montana, the coming manufacturing centre of the northwest. Only $56.00 to Helena Saint Paul and return. Similar reductions from points east and south. Rates correspondingly as low will be named to points in Minnesota and Dakota, or upon Puget Sound and the Pacific Coast. For further particulars address H. E. Tupper, District Passenger Agent, 232 South Clark Street, Chicago, Ill., or C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

St. Paul Minneapolis & MANITOBA Railway.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—30,'88.

OUR SINGER THIS STYLE $20

15 DAYS' TRIAL. A Full Set of Attachments.

5 WARRANTED Years.

Buy of us and save $15 or $20. Send for Circular.

PENN TOOL & MACHINE CO., 217 & 219 Quince St., Phila., Pa.

O. Box 882.

2,—33,'88.

Holz. Billig. Holz.

In Mountain Lake, Minn., bei H. P. GOERTZ.

Der ungewöhnlich große Vorrath von Bauholz, Thüren, Fenstern und Baupapier, welchen ich kürzlich gekauft und auch noch zur rechten Zeit unter der billigen Fracht herbekommen habe, ermöglicht es mir, so lang dieser Vorrath reicht, einen Baarpreis von **Ein bis zwei Dollars** per Tausend Fuß **unterm jetzigen Marktpreis zu geben, und billiger zu verkaufen als Holz hier oder in der Umgegend von 10—20 Meilen** verkauft kann werden. **Irgend Jemand,** der Bauholz, Papier, Thüren, Fenster u. s. w., u. s. w., braucht, **spart Geld, wenn er bei mir vorspricht** und meine Preise erfährt, **ehe er sonstwo kauft.**

H. P. GOERTZ.

N. B.—Ich verkaufe Holz auf Zeit bis zum Herbst gegen Anzahlung der Fracht und den Rest gegen versicherte Note.

15—27,'88.

Where Are You Going?

When do you start? Where from? How many in your party? What amount of freight or baggage have you? What route do you prefer? Upon receipt of an answer to the above questions you will be furnished, free of expense, with the lowest rates, also maps, time tables, pamphlets, or other valuable information which will save trouble, time and money. Agents will call in person where necessary. Parties not ready to answer above questions should cut out and preserve this notice for future reference. It may become useful. Address C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.,

St. Paul Minneapolis & MANITOBA Railway.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

SEND TO

America's Greatest

SCHOOL of COMMERCE,

The BRYANT & STRATTON

CHICAGO BUSINESS COLLEGE,

CHICAGO, ILLINOIS,

FOR A CATALOGUE OF

SHORT HAND, AND TYPE WRITING,

THE COURSE OF BUSINESS TRAINING,

AND THE ENGLISH BRANCHES.

14,'88—39,'88.

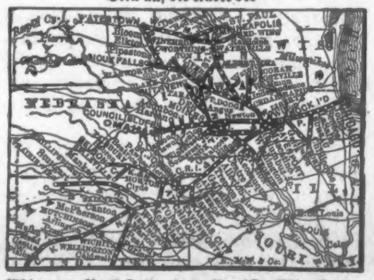
AGENTS WANTED!

To canvass for one of the largest, oldest established, BEST KNOWN NURSERIES in the country. Most liberal terms. Unequaled facilities. GENEVA NURSERY. Established 1846.

W. & T. SMITH, GENEVA, N. Y.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der



Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie“)

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„Weizen- und Meierei-Gürtel“

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie“ über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager. E. A. Holbrook, Gen. Tckt.- u. Pass.-Agt.

Chicago, Ill.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Nebr.

6,'88—6,'89.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und biete ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesang-, Erbauungs-, Schul- und Lesebücher, zu mäßigen Preisen an. Führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Bestellungen müssen mit folgender Adresse versehen sein:

Johann W. Dück,
Steinbach P. O., Man.

NORTHERN PACIFIC

LOW PRICE RAILROAD LANDS & FREE Government LANDS.

MILLIONS OF ACRES of each in Minnesota, North Dakota, Montana, Idaho, Washington and Oregon.

SEND FOR Publications with Maps describing The BEST Agricultural, Grazing and Timber Lands now open to Settlers Sent Free. Address

CHAS. B. LAMBORN, Land Commissioner, ST. PAUL, MINN

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

Minnesota Leads the World

With her stock, dairy and grain products. 2,000,000 acres fine timber, farming and grazing lands, adjacent to railroad, for sale cheap on easy terms. For maps, prices, rates, etc., address, J. Bookwalter, Land Commissioner, or C. H. Warren, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

Ask for Book H.

St. Paul Minneapolis & MANITOBA Railway.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Toledo Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	4.10	"
No. 1, Limited Express	6.45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.05	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
GOING EAST—MAIN LINE, arrives.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 24, Accom. from Chicago	3.35	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55	"
No. 4, Limited Express	8.25	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	A. M.
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.30	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom.	2.55	"

Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't, Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Große Auswahl in Bauholz!

— bei —

Frank Balzer, Mountain Lake, Minn.

Ich verkaufe mein **Holz eben so billig** wie **irgend Jemand hier. Mein Lager** ist **vollständig.** Ich halte das **beste Holz im Markt, sowie Thüren und Fenster. Ziegeln, Kalk und Plasterhaare** ebenfalls an Hand und **billig.**

In Verbindung zu dem angeführten Geschäft gehört auch das

Getreide-Geschäft,

und kaufe ich stets Getreide **aller Art** für die **höchsten Baar-Preise** und noch **höhere** gegen **Holz.**

Vergeßt nicht vorzusprechen bei

RANK BALZER.

15—27,'88.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, Tecumseh, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.